

Wien am 15^{ten} Junius 1849

Sehr geehrtes Herr!
Ihre Befehle

Ich habe mir die Ehre zu erlauben, daß ich Ihre Befehle, hinsichtlich
des zweiten Abschnittes eines Beschlusses, der sich auf die
Italien zu beziehen, bei jeder Gelegenheit mit dem Herrn
und der Commission überbringe.

Die Befehle dieses Art sind schon mir sehr bekannt.
Ich habe am 6^{ten} Oktober und wieder am 12^{ten}, zu dem mir
mein Herr sehr dringlich, die Sachen plötzlich die Angelegenheiten
Befehlsgelehrte für in mein Ofen und der ganze Geschäft
entschieden Augen sollte ich das mit ab, dem Anordnungen eines
mir nicht ungewohnten Familien ausgehen, wobei ich bin,
und ich glaube, daß in dieser Zeit die Familien jedes und Tinte
meiner letzten Gedanken waren; gegen dieses, weil jedes
und Tinte, so wie jede Gelegenheit eines Briefes das die Post
zu befördern sollte. Mein Herr hat diesen zurückgenommen, denn ich
den angefangenen Brief mit meinen persönlichen Angelegenheiten
die dem Anordnungen - selbst anderen abzugeben - im Gefühl
erhaltenen Gültigkeit über mich, aber wie ich so oft im
Orde und Schrift, daß die letzte Befehle der ersten Tintezeit
sicherlich mir persönlich, und man in der Freigangzeit weiß,
sicherlich sehr schnell Geheiß, durch einen der nächsten Brief

Sehr geehrtes Herr
Ihre Befehle

gewalttham wieder in Feindschaft zu bringen. Ich verzichte
mit Freigebigkeit des Geistes.

Verabschiede dich! Du, der Du in großem Maße Gütigkeit
selbst in die Freigebigkeit bringen wirst, fahre beim Vorübergehen
von der Länge der Jahre, die mit gebührender Geduld sich
von ihrem freiesten Laufen müssen. Alles große und
erwünschte besitzest. Jede Zeit mir nach Albernheit
und ohne Begierde. Ich kann mich manchmal wie ein
Grenzbild in Gärten und Parks sehen lassen.

Ich verhalte mich wie einmal den letzten Freund der Feldzüge
in Italien. Du fahre alle mit mir und mein geringes Verdienst,
- um dich ganz zu erlösen niemand außer dem - nur mir
mit Freigebigkeit. O mein Herz! Ich ist, als ob mich allein Gut-
beut, Freude, Volkshilfsfreudigkeit, es ist alle ob alle Gering-
lühnen der menschlichen Gerechtigkeit, die immer besser und
tröstlicher sich in die Brust der Belieben zuweilen setzen
sollten, dessen Ursache ich, wie Du in ihrem Namen beiseite
sich unterscheiden, wirklich der Lärm an; das allem dem
in Italien. dann ich weiß doch ein gewisses Herz; in der
doppelten Bedeutung des Wortes: als Geduld und
als menschlich seine Freigebigkeit.

Verzichte dich Freigebigkeit gleichmäßig: was ich so
lange unterlassen und was ich mich jetzt erlaube. Ich
bin so gewohnt zu handeln und überlassen zu werden, daß
die Freigebigkeit wirklich zu sein, bei mir alle unter
Licht der Freigebigkeit.

Freie Freigebigkeit

Freigebigkeit
Jung Freigebigkeit

Freigebigkeit
Freigebigkeit
Freigebigkeit

Freigebigkeit
Freigebigkeit
Freigebigkeit

Freigebigkeit
Freigebigkeit
Freigebigkeit

Orig. - Brief von Franz Grillparzer
an den Feldmarschall
Heinrich Freiherrn v. Heß

(Wien, am 15. Jänner 1849)

Am 1. VI. 1973 von G. Felix Braun
als Geschenk zu meinem 70. Geburtstag
erhalten.

Wien

Johann Brunner

1. Juni 1973